

Quer durchs Seniorenparadies

Mäc Härder sieht "die Radieschen von oben" und freut sich des gereiften Lebens. Seine Fans auch - bei der Vorpremiere seines neuen Programms im Schorkendorfer Schlupfwinkel.

Von Dieter Ungelenk, Mäc Härder



Blumenkinder werden Trockenstängel, aber Härder blüht auf: In Schorkendorf jonglierte der Bamberger Kabarettist nicht nur mit Pointen. Foto: Ungelenk

Ahorn - Was hat er nicht schon alles durch die Luft gewirbelt: Bierkästen, Äxte, Beile, und man fragte sich bereits - vor allem in den ersten Reihen - ziemlich besorgt, wohin das wohl noch führen würde. Wir dürfen aufatmen: Neuerdings wirft Mäc Härder nicht etwa mit Schildkröten oder Handgranaten um sich - sondern mit Blumen.

Bahnt sich da etwa ein zweiter Frühling an? Oder eine gewisse Altersmilde? Nun, zumindest die Erkenntnis, des Lebens Zenit überschritten zu haben - und Mäc Härder macht das Beste draus: eine Gaudi.

Um die Tücken der reifen Jahre ("Zu alt für Pickel, zu jung für Prostata!") strickt der 51-jährige Komödiant sein neues Programm "Radieschen von oben", für dessen Vorpremiere er sich - wie schon so oft - sein treues und begeisterungsfähiges Schorkendorfer Test-Publikum ausgeguckt hat. Es traf sich günstig, dass der Schlupfwinkel - Jugendtreff und temporäres Kabarettbrett im Ahorner Ortsteil - gerade sein 20-jähriges Bestehen feiert und dieses Jubiläum am Freitagabend nur allzu gern mit dem Bamberg Pointen-Artisten garnierte. Härders neues Programm setzt auf die bewährte Rezeptur aus deftiger Kalauerei, fränkischen Faxen, morbiden Sprachwitz und spaßiger Jonglage.

Deutschland 2061

Dass Härder-Hardcore-Fans den einen oder anderen Gag schon kennen, tut dem Vergnügen an der schnoddrigen Show keinen Abbruch, selbst in der "Johannes-Heester-Gedächtnistruppe" hinten links, die Härder freudig folgte auf seiner Reise in das Seniorenparadies Deutschland des Jahres 2061, das Fahrradwege flächendeckend durch Rollatorstreifen ersetzt hat, wo Chinesisch erste Fremdsprache ist, der Berlin-Marathon längst Kukident-Lauf heißt und die Kanzlerin Christina Schröder.

Das demografische Desaster ist der lockere rote Faden durch Härders kunterbunten Pointenparcours, in dem es um kuriose Gedenktage (Welt-Schluckauftrag, Tag der verlorenen Socke) geht, um missverständliche Anglizismen (Outdoor-Freak = Außentür-Verrückter = Zeuge Jehovas), um das Preis-Leistungsverhältnis bei Konzerten der Bamberger Symphoniker ("65 Euro und null Show!") und die Poesie der fränkischen Sprache. Wo sonst auf der Welt nennt man unbequemes Damen-Schuhwerk schon zärtlich "Bömsla"?

Apropos Poesie: Im zweiten Teil überrascht Mäc Härder mit einer wohltuend leisen Nummer: Seine Rückschau auf eine entbehrungsreiche Kindheit im derben Landvolk der fränkischen Rhön ("Auch wenn's schön war, es war immer Ärbed!") ist schon fast literarisches Kabarett.

Volksabstimmung

Und was Papandreou in Griechenland nicht gelingt, schafft der abdankende König von Franken (so der Titel des letzten Härder-Programms, dessen Höhepunkt er zum Abschied wiederholt) mit Leichtigkeit: Er lässt sein Volk abstimmen. Summend entscheiden die Fans über den Fortgang des Abends und bescheren sich damit eine pfiffige Jonglage über Kussgewohnheiten und Arbeitsmoral im internationalen Vergleich und eine hübsch selbstironische Vision über den menstruierenden Mann und die Dramatik seines monatlichen Blutvergießens.